

Ein Wort zur Zeit.

Gewaltsame Umwälzungen führen immer Erzeße im Gefolge. Auf der andern Seite hingegen sieht man die größte Bereitwilligkeit zu allen Arten von Opfern. Alle Stände und jedes Alter haben sich beeilt ihr Schärfein an Gut und Blut beizusteuern, um der jungen Freiheit eine Stütze zu bereiten. Alle Arten von Spekulationen tauchen auf, um sie immer mehr zu befestigen, in ihrer Würde zu erhöhen. Daß nicht alles Gewünschte und Ausgesprochene praktisch sein könne, ist natürlich. Jugentliche Sprudelköpfe sehen da kein Hinderniß, wo bedächtige, praktische Männer Bedenken tragen müssen. So ist die Idee aufgetaucht und ausgesprochen worden, die erst kurz vom Kaiser von Rußland ausgeborgten Millionen durch Nationalsammlungen herbeizuschaffen und zu tilgen. Daß diese unpraktisch ist, leuchtet jedem ein, der mit den jetzigen Zuständen bekannt ist. Aller Besitz ist geschmälert worden durch das Fallen der Kurse, das Steigen der Miethen, durch die letzte Theuerung u. s. w. Der Erwerb ist verringert durch die letzten Vorfälle, die Industrie hat allenthalben gelitten und so möchte es allen Ständen selbst mit dem besten Willen schwer fallen sich ein neues, großes Opfer fürs Beste des Vaterlandes aufzuerlegen; um so mehr, als noch Andere in Aussicht stehen. Ein einziger Stand ist es, der weder gelitten, noch Opfer gebracht hat, der sich weder bei der vollbrachten Umwälzung theilhaftig, noch sie aufgemuntert hat. Dieser Stand, es ist der reichste, mächtigste, an allen seitherigen Kalamitäten untheilhaftigste, es ist der geistliche Stand des Reiches, welcher bekanntlich so viel Schätze gesammelt, so viel stehende Einkommen hat, ohne irgend große Lasten zum Besten des Staates zu tragen. Von diesem Stande sollte man sichs versehen, daß er unaufgefordert seine Spende auf den Altar der Freiheit niederlege. Von ihm sollte man sichs erwarten, daß er unaufgefordert seinen Überfluß dem Staate anbiete, unserem erhabenen Monarchen seine Schätze überlasse, um

solche Schulden zu tilgen, die nur zum Nachtheil der Freiheit bestehen können, um überhaupt des Staates Lasten zu erleichtern und auf diese Weise seiner hohen Aufgabe zu entsprechen. Wir wollen uns weiterer Auseinandersetzungen enthalten und denken, daß diese Andeutung genüge. Wir wollen nicht in der Absicht geschrieben haben, gegen einen Stand aufzureizen, der in seinen Schranken bleibend, unsere Ehrfurcht besitzt, aber wir wollen eine hohe, reiche Geistlichkeit eben so gut, wie die hohe Aristokratie und das Bürgerthum Theil nehmen sehen an der Resurrection des Staates, wir wollen wahre Gleichheit, d. h. Gleichheit in Edelmut und Vaterlandssinn, damit nicht ein Stand sich rühmen könne, den andern überboten zu haben, oder den andern table, zurückgeblieben zu sein in seiner Pflichterfüllung. Jeder nach seinen Kräften ist unser Motto, jeder freiwillig und zur rechten Zeit.

Ein Vaterlandsfreund.

Nachlass L. Eckhardt



Gedruckt in der k. k. Hofbuchdruckerei des L. Sommer.

Ra 893
Ho 656